



10-11|2025

Außenwirtschaft aktuell

Seite 4

Fokus Australien: Kritische Rohstoffe langfristig sichern

Seite 13

Rechtssicherheit: Mitarbeiterereinsatz in Italien

Seite 16

Neue Märkte im Blick: IT-Dienstleistungen aus Afrika

INHALT

Editorial	3
Titelthema	
Fokus Australien: Kritische Rohstoffe langfristig sichern	4
Internationaler Warenverkehr	9
Rechtssicher auf Auslandsmärkten	
Mitarbeitereinsatz in Italien	13
Ausländische Schiedssprüche und EU-Sanktionen	15
Länder und Branchen	
Nearshoring neu gedacht: IT-Dienstleistungen aus Afrika	16
Mexikos Rolle im nordamerikanischen Wirtschaftsraum	18
Philippinen: Sprungbrett für den ASEAN-Markt	19
Finanzieren, Förderung und Ausschreibung	
EEN: Mit der IHK im europäischen Binnenmarkt punkten	20
International erfolgreich	
AHK New York expandiert nach Boston	21
Kurz vor Schluss	
Wie die DDR das Kaffeeland Vietnam prägte	22
Veranstaltungen	23
Impressum	24



Rohstoffe – ein Zukunftsthema

Liebe Leserinnen und Leser,

kritische Rohstoffe gewinnen zunehmend an Bedeutung – als politisches Thema und als strategische Herausforderung für Unternehmen. Ob seltene Erden, Lithium oder Graphit: Ohne diese Materialien sind Zukunftstechnologien kaum realisierbar. Gleichzeitig wird deutlich, dass die bisherigen Bezugsquellen nicht mehr als selbstverständlich gelten können.

Im Mittelpunkt unseres **Titelthemas „Kritische Rohstoffe langfristig sichern“** steht Australien – ein Partner mit stabilen Rahmenbedingungen und bedeutenden Vorkommen. Wir werfen zudem einen Blick auf Chinas Rolle im Rohstoffmarkt, Deutschlands begrenzte Ressourcen sowie auf die Chancen für deutsche Technologie in australischen Projekten.

Die zentrale Frage lautet: Wie lässt sich die Versorgung mit kritischen Rohstoffen nachhaltig sichern? Unternehmen können durch neue Lieferanten, Recycling und internationale Partnerschaften viel bewegen. Doch ohne geeignete politische Rahmenbedingungen – von Handelsabkommen bis hin zum Investitionsschutz – bleibt die Versorgungssicherheit eine gemeinsame Aufgabe von Wirtschaft und Politik. Wertvolle Impulse bietet die **Webinar-Reihe „Globale Rohstoffmärkte“ der IHK Region Stuttgart**. Sie startet am 8. Oktober mit dem Thema „Globale Rohstoffmärkte im Blick“.

Neben dem Titelthema haben wir folgende Themen für Sie:

- **Update Warenverkehr:** Was bedeuten Chinas Exportkontrollen für Seltene Erden und das 18. EU-Sanktionspaket gegen Russland für Ihre Geschäfte?
- **Neue Märkte im Blick:** Warum Afrika für IT-Dienstleistungen interessant ist, Mexiko eine Schlüsselrolle in Nordamerika spielt und die Philippinen als Sprungbrett in den ASEAN-Markt dienen können.
- **Rechtssicherheit:** Von Mitarbeiterinsätzen in Italien bis zu Fragen rund um ausländische Schiedssprüche und EU-Sanktionen.

Vielleicht finden Sie in dieser Ausgabe genau den Rohstoff, der Ihre nächste unternehmerische Entscheidung stärkt. Viel Freude beim Lesen – auch im Namen des Redaktionsteams.

Silke Taubert-Vikuk
Redakteurin International, IHK Region Stuttgart



© IHK Region Stuttgart



Silke Taubert-Vikuk
Redakteurin International
IHK Region Stuttgart

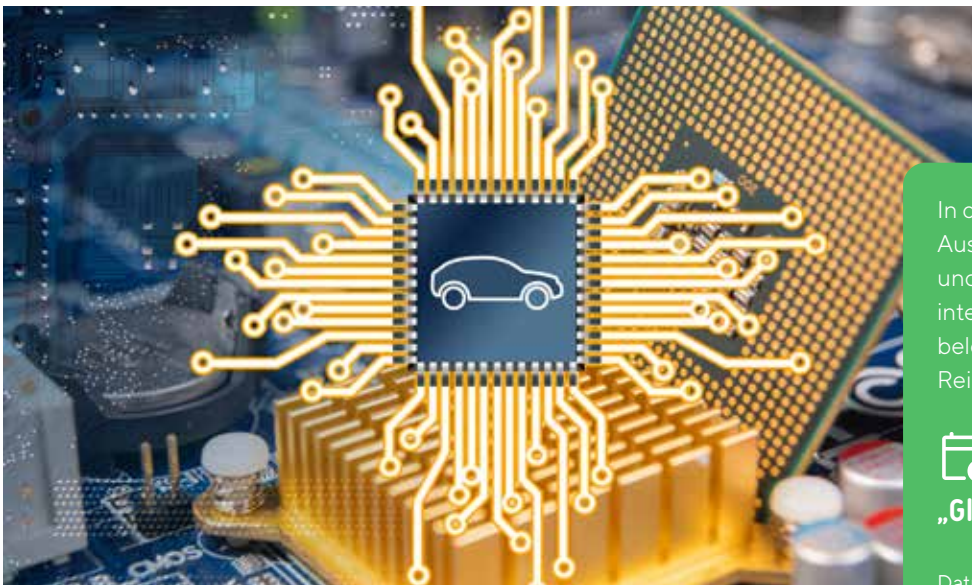


Weitere Infos

Infos und Anmeldungen zur Webinar-Reihe „Globale Rohstoffmärkte“ unter <https://www.ihk.de/stuttgart>, Nr. 6636522

Fokus Australien: Kritische Rohstoffe langfristig sichern

Ob seltene Erden, Lithium oder Graphit: Der Zugang zu kritischen Rohstoffen entscheidet zunehmend über Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit. Während China seine Vormachtstellung bei der Verarbeitung strategischer Materialien ausbaut, rückt in Deutschland die Frage nach einer sicheren Rohstoffversorgung immer stärker ins Zentrum wirtschaftspolitischer Debatten.



© gettyimages

In dieser Ausgabe blicken wir auf Australien als strategischen Partner und Rohstofflieferanten; weitere internationale Rohstoffpartner beleuchten wir in unserer Webinar-Reihe:



**Hinweis: Webinar-Reihe
„Globale Rohstoffmärkte“**

Datum: ab 8. Oktober 2025 (Auftakt)
Anmeldung: siehe Link unten

Chinas Macht bei kritischen Rohstoffen



China hat frühzeitig die Bedeutung von Rohstoffen als politisches Druckmittel verstanden und dieses Wissen in den vergangenen Jahrzehnten konsequent umgesetzt:

- Ausbeutung eigener Rohstoffvorkommen: Heimische Lagerstätten zum Beispiel von Seltenen Erden, Graphit oder Antimon werden konsequent ausgebeutet – oft mit zweifelhaften Auswirkungen auf die Umwelt, was zusammen mit geringen Lohnkosten zu unschlagbar niedrigen Produktionskosten führt.
- China investiert rigoros in ausländische Bergbauprojekte wie in Afrika oder Südamerika, aber auch in Australien oder Südostasien. Der Kauf signifikanter Unternehmensanteile und die Besetzung von Aufsichtsratsposten sorgen für faktische Kontrolle betroffener Unternehmen.
- Dominante Marktposition im Bereich der Weiterverarbeitung: Insbesondere im Bereich der kritischen Rohstoffe hat China eine marktführende Stellung bei der Weiterverarbeitung



Weitere Infos

Infos und Anmeldung zur Webinar-Reihe
<https://www.ihk.de/stuttgart>,
Nr. 6636522

Was sind kritische Rohstoffe?
<https://www.deutsche-rohstoff-agentur.de/DERA>

TITELTHEMA

als „kritischster“ Teil der Lieferkette. China hat in diesem Bereich exzellentes Know-how entwickelt und kontrolliert bei vielen Rohstoffen die Weiterverarbeitung.

- Durch die künstliche Aufblähung oder Einschränkung von Minenproduktion beziehungsweise der Weiterverarbeitung gewisser Rohstoffe werden gezielt Weltmarktpreise beeinflusst, so wie kürzlich beim Batterierohstoff Nickel: Die mit chinesischen Investments massiv ausgeweitete Nickelproduktion in Indonesien hatte einen Preisverfall zur Folge, was die australische Nickelindustrie außer Gefecht setzte.

➤ <https://www.internationalaffairs.org.au>

- Exportkontrollen als ultimatives Druckmittel: Regelmäßig nutzt China Exportbeschränkungen einzelner kritischer Rohstoffe oder setzt den Export ganz aus, um Druck auf andere Nationen aufzubauen, die auf diese Rohstoffe angewiesen sind. So wurden im April 2025 Seltene Erden und Seltene Erden Magnete als Dual Use Güter klassifiziert und dadurch genehmigungspflichtig. ➤ „Länderbestimmungen: Update Chinas Exportkontrolle auf Seltene Erden“ auf Seite 11

Deutschland: Rohstoffpotenzial ist begrenzt – Importe sind unvermeidlich



Als flächenmäßig kleines, aber dichtbesiedeltes Land mit hohen Umweltstandards kann Deutschland nur eingeschränkt eigene Rohstoffe fördern. Gleichzeitig bleibt die produzierende Industrie – allen voran die Automobilbranche – ein zentraler Pfeiler der deutschen Wirtschaft. Für den Wandel zur Elektromobilität sind Rohstoffe wie Lithium, Nickel und Kobalt unverzichtbar. Auch die Energiewende erhöht den Bedarf, etwa an Seltenen Erden für Permanentmagnete in Windturbinen. Der gesicherte Zugang zu diesen Rohstoffen über internationale Lieferketten ist damit entscheidend für die Zukunftsfähigkeit deutscher Schlüsselindustrien.

Die deutsche Regierung sieht Unternehmen grundsätzlich in der Verantwortung, ihre Rohstoffversorgung selbst zu sichern. Gleichzeitig erkennt sie, „dass sich längst nicht alle Staaten dem marktwirtschaftlichen Ansatz auf Basis eines freien und fairen Welthandels verpflichtet fühlen.“ Als Reaktion darauf wurde 2024 ein staatlicher Rohstofffonds ins Leben gerufen, verwaltet von der KfW und ausgestattet mit einer Milliarde Euro. Ziel ist die Förderung von Rohstoffprojekten – insbesondere durch Eigenkapitalinstrumente –, um die Versorgung deutscher Unternehmen langfristig abzusichern.

➤ „Geförderte Rohstoffprojekte vom Bund“ auf Seite 8

Die deutsche Industrie ist sich der Gefahren einer zu starken Abhängigkeit von einzelnen Ländern im Bereich der kritischen Rohstoffe bewusst. Bislang war es allerdings einfacher, von Produzenten wie China zu kaufen, die nahezu alle Stufen der Lieferkette kontrollieren und gleichzeitig sehr wettbewerbsfähige Preise anbieten.

Doch geopolitische Spannungen zeigen: Resiliente Rohstofflieferketten sind kein „nice to have“, sondern eine Notwendigkeit zur Risikominimierung. Entsprechend wächst das Interesse an Alternativen zu China als Bezugsquelle für kritische Rohstoffe spürbar.



Weitere Infos

Umfassende Studie zum industriellen Bedarf an „Rohstoffen für Zukunftstechnologien“ der Deutschen Rohstoffagentur DERA
<https://www.deutsche-rohstoffagentur.de>

2. Deutsche Rohstoffstrategie 2020 der Bundesregierung
<https://www.bundeswirtschaftsministerium.de>

Rohstofffonds der KfW
<https://www.kfw.de/Rohstofffonds>



„Der deutsche Rohstofffonds bietet die Chance, unser Projekt zu beschleunigen und die Rohstoffsicherung der deutschen Industrie zu stärken.“

Francis Wedin
Executive Chair, Vulcan Energy

TITELTHEMA

Australien: Strategischer Partner mit gigantischem Rohstoffvorkommen

Als rohstoffreicher Kontinent und werteverbundener Partner kann Australien in den kommenden Jahren dazu beitragen, die Abhängigkeit von China zu reduzieren.



© Jürgen Wallstabe

Die „Super Pit“-Goldmine in Kalgoorlie, Western Australia – eine der größten Gold-Tagebaue in Australien.



Mit seinen knapp 7,7 Millionen Quadratkilometern Fläche ist Australien mehr als 21-mal so groß wie Deutschland. Die gleichzeitig extrem dünne Besiedelung (3,5 Einwohner pro Quadratkilometer (km²) im Vergleich zu Deutschlands 234 Einwohner/km²) sowie erstklassige geologische Gegebenheiten haben den Aufbau einer erfolgreichen Bergbauindustrie in Australien ermöglicht und vorangetrieben.

Vorkommen

Traditionell ist Australien bekannt für seine starke Kohle-, Gold- und Eisenerzindustrie. Mit einer Jahresproduktion von gut 900 Millionen Tonnen ist Australien mit Abstand der weltweit größte Produzent und Exporteur von Eisenerz und hat so unter anderem Chinas Bauboom möglich gemacht. Jährliche Exporterlöse von über 100 Milliarden Australischen Dollar machen Eisenerz zudem zum bedeutendsten Rohstoff in Australiens Bergbauindustrie.

Doch mit dem weltweit steigenden Bedarf an Rohstoffen für Zukunftstechnologien wie Lithium, Scandium oder Seltenen Erden wachsen seit mehr als einem Jahrzehnt auch Australiens Ambitionen, eine starke lokale Industrie für kritische Rohstoffe aufzubauen und westlichen Abnehmern eine Alternative zu den bisherigen Quellen zu bieten.

Australiens überzeugende Standortfaktoren

- **Bergbauindustrie von Weltrang:** Seit dem ersten Goldrausch in den 1850er Jahren hat sich in Australien eine Bergbauindustrie von Weltrang entwickelt. Einige der global größten Bergbauunternehmen wie BHP oder Rio Tinto sind in Australien beheimatet und haben zusammen mit einer Vielzahl an kleinen und mittelgroßen Unternehmen über die letzten 175 Jahre Innovationen bei Abbau und Weiterverarbeitung von Rohstoffen aller Art vorangetrieben. Diese Expertise hilft australischen Bergbauunternehmen auch im „neuen“ Feld der kritischen Rohstoffe.



Weitere Infos

Rohstoffvorkommen Australien

<https://www.deutsche-rohstoffagentur.de>

<https://www.gtai.de/de/trade/australien/specials/rohstoffe-1804662>

TITELTHEMA

- **Zuverlässiger Partner:** Früher verlässliche Rohstofflieferanten wie Russland können komplett ausfallen oder – wie China – Rohstoffe als politisches Druckmittel einsetzen. Vor diesem Hintergrund gilt Australien als stabiler, „like-minded“ Partner mit verlässlichem politischem Umfeld und gemeinsamen Werten – eine attraktive Option für deutsche Abnehmer kritischer Rohstoffe.

- **ESG (Environmental, Social, Governance):** Australiens Bergbauindustrie gilt als Vorreiter bei ESG-Standards. Strenge Umweltauflagen, CO₂-Vorgaben sowie der Schutz kultureller und sozialer Belange schaffen Vertrauen bei westlichen Abnehmern und minimieren ESG-Risiken – Probleme, die in anderen Förderländern häufig auftreten.



© Holde Schneider

Besuch der Magnesit-Mine von Queensland Magnesia (QMAG), einer der wenigen Minen in Australien, die in deutschem Besitz sind.

- **Weiterverarbeitung:** Die australische Regierung hat das Potenzial kritischer Rohstoffe für die heimische Wirtschaft früh erkannt und unterstützt aktiv den Aufbau der Industrie – insbesondere hinsichtlich der Weiterverarbeitung von kritischen Rohstoffen in Australien – mit Fördergeldern, günstigen oder zinsfreien Krediten und kürzlich auch mit Ideen zur Anlage strategischer Rohstoffreserven oder zur Einführung von nationalen Preisuntergrenzen für Seltene Erden, um lokale Produzenten zu unterstützen.

Roadblocks auf dem Weg Australiens zum Critical-Minerals-Superstar

Trotz der positiven Faktoren darf nicht übersehen werden, dass Australien auch einige Hürden überwinden muss, um ein Lieferant kritischer Rohstoffe von globaler Bedeutung zu werden:

- In Australien sind Lohn- und Baukosten deutlich höher als in vielen asiatischen Ländern. Während dies beim Rohstoffabbau durch globale Marktpreise noch tragbar ist, bereitet die Weiterverarbeitung Schwierigkeiten. Australien exportiert daher viele Rohstoffe unverarbeitet („Dig and ship“) ➔ <https://www.mining.com>
- Australien holt bei Verarbeitungskapazitäten auf, doch Probleme beim Bau und Betrieb der wenigen Lithium-Weiterverarbeitungsanlagen Australiens (allesamt in der Nähe von Perth, Westaustralien) zeigen, dass für die Beherrschung dieser oft komplizierten Technologien der Aufbau von viel fachlichem Know-how und vor allem Zeit benötigt wird. Im Vergleich dazu verfügen chinesische Unternehmen über jahrzehntelange Erfahrung und versuchen diese unter anderem durch den kontrollierten Stopp von Technologieexporten (Exportbeschränkungen) zu schützen.
- Ob westliche Kunden bereit sind, für bessere Umwelt- und Sozialstandards (ESG) höhere Preise zu zahlen, bleibt offen. Besonders die deutsche Autoindustrie steht unter Kostendruck und zeigt bislang wenig Bereitschaft zum „grünen Aufpreis“. Geopolitische Spannungen könnten diese Haltung jedoch rasch verändern.

TITELTHEMA

Geförderte Rohstoffprojekte vom Bund

Bis August 2025 hatten sich mehrere australische Unternehmen um eine Förderung durch den deutschen Rohstofffonds beworben – zwei davon kamen in die engere Auswahl:

- **Seltene Erden Projekt in Northern Territory:** Das Unternehmen Arafura Rare Earths hat bereits einen Abnahmevertrag mit dem deutsch-spanischen Windkraftanlagenhersteller Siemens Gamesa und benötigt insgesamt mehr als zwei Milliarden Australische Dollar für den Bau von Mine und Weiterverarbeitungsanlage.

> <https://www.arultd.com>

- Förderung von **lithiumhaltigem Geothermalwasser im Oberrheingraben in Deutschland** durch das in Australien beheimatete Unternehmen Vulcan Energy Resources. Die zur Extraktion des Lithiums benötigte Energie soll aus zwischengeschalteten Geothermie-Anlagen gewonnen werden.

> <https://v-er.eu/de>



© Sandra Hallinan

Die riesigen Baggerschaufeln im „Super Pit“ verdeutlichen die gigantischen Ausmaße der Goldmine.

Deutsche Technologie für australische Rohstoffprojekte

Australien will eine wettbewerbsfähige Industrie für kritische Rohstoffe aufbauen – gefragt sind wegweisende Technologien und Effizienz. Die oft unter Beweis gestellte Innovationskraft deutscher Unternehmen ist gefragt.

Über 150 deutsche Zulieferer – von Branchengrößen wie Liebherr und BASF bis zu Spezialisten wie Bind-X oder Bokela – sind erfolgreich in der australischen Bergbauindustrie aktiv und werden für hohe Qualität und Zuverlässigkeit geschätzt. Das höhere Preisniveau rechtfertigen Minenbetreiber durch geringere Ausfallzeiten und längere Wartungsintervalle.

> <https://www.liebherr.com> > <https://energy-resources.basf.com>
> <https://bind-x.com> > <https://www.bokela.com/de>



„Australien ist ein wichtiger Zukunftsmarkt für uns – Bergbau und Infrastruktur mit den Bereichen Staubunterdrückung und Straßenbau bieten hier signifikante Geschäftschancen.“

Dr. Luitpold Fried
Bind-X International GmbH

„Anlaufstelle Rohstoffe“ für deutsche Unternehmen

Die „Anlaufstelle Rohstoffe“ unterstützt deutsche Unternehmen beim Zugang zu kritischen Rohstoffen. Ein zentraler Bestandteil der Initiative von DERA, DIHK und GTAI sind die Kompetenzzentren für Bergbau & Rohstoffe an den Auslandshandelskammern (AHKs) rohstoffreicher Länder – darunter Australien. Vor Ort sind diese Zentren erste Ansprechpartner für rohstoffbezogene Anliegen. Sie bieten deutschen Unternehmen direkten Zugang zu Marktinformationen, lokalen Netzwerken und branchenspezifischer Expertise. Die AHK Australien unterstützt Unternehmen mit langjähriger Expertise vor Ort, individuell zugeschnittenen Dienstleistungen und einem breiten Netzwerk relevanter Stakeholder im australischen Bergbausektor.

Jürgen Wallstabe, AHK Australien



Weitere Infos

Kompetenzzentrum Bergbau & Rohstoffe, Deutsch-Australische Industrie- und Handelskammer
<https://australien.ahk.de/de/industriecenter/bergbau-rohstoffe>

Anlaufstelle Rohstoffe
<https://www.ahk.de/de/dienstleistungen/anlaufstelle-rohstoffe>

Globaler Handel aktuell

Zoll, Warenursprung, Exportkontrolle: Wir informieren Sie umfassend zu allen Fragen rund um Import und Export. Nachfolgend haben wir für Sie die aktuellen Meldungen zusammengestellt:



© gettyimages

Zölle: Zusatzzölle USA – „Deal“ zwischen EU und USA

Ende Juli haben sich die EU und die USA in der Frage um die Zusatzzölle auf einen Deal geeinigt. Im Grundsatz gilt ein Zollsatz von 15 Prozent auf Waren mit Ursprung in der EU. Die ausgehandelten Details können Sie im Artikel „Zollerhöhungen USA“ auf unserer Webseite nachlesen: ➤ www.ihk.de/stuttgart, Nr. 6476812

Zölle: Donald Trump schafft 800 Euro de-minimis-Regel für Einfuhren ab

Seit 29. August 2025 gilt: alle Einfuhren in die USA müssen angemeldet, verzollt und versteuert werden. Die bis dahin geltende de-minimis-Regel für Kleinsendungen unter 800 US-Dollar, die unverzollt importiert werden konnten, hatte Donald Trump zunächst für Waren mit Ursprung China und Hong Kong abgeschafft. Nun ist diese Kleinsendungsregelung vollständig abgeschafft. Für deutsche Exporteure bedeutet das: auch Postsendungen unter 800 US-Dollar Warenwert sind anzumelden und abgabepflichtig, die Angabe des Ursprungslands ist zwingend erforderlich.

Zölle: EU erhöht Zoll auf Waren mit russischem Ursprung

Mit der Verordnung (EU) 2025/1227 vom 17. Juni 2025 hat die EU einen Zusatzzoll in Höhe von 50 Prozent auf Einfuhren von Lebensmitteln und bestimmten landwirtschaftlichen Waren mit Ursprung in Russland oder Belarus festgelegt. Dieser wird seit 20. Juli 2025 erhoben. Für bestimmte Düngemittel mit Ursprung in Russland oder Belarus wird ein gestaffelter gewichtsbezogener Zusatzzoll erhoben. Die Staffelung erfolgt jahresweise, beginnend mit 40 Euro/Tonne am 1. Juli 2025 bis zu 430 Euro/Tonne ab 1. Juli 2028. Zugleich wurden jährliche Kontingente festgelegt. Werden diese mengenmäßigen Beschränkungen erreicht, greift für alle weiteren Importe im jeweiligen Kalenderjahr der höchste festgelegte Zusatzzoll. Der elektronische Zollltarif zeigt die Zusatzzölle an, wenn der maßgebliche Zeitpunkt eingestellt ist.

Den betroffenen Warenkreis können Sie auf unserer Webseite nachlesen:

> www.ihk.de/stuttgart, Nr. 6612734

Zölle: Verbesserung bei F-Gas-Verordnung in Sicht – Erleichterung für gebrauchte PKW und PKW mit leeren Klimaanlage

Der Aufwand für die Umsetzung der F-Gas-Verordnung bei der Ein- und Ausfuhr ist immens. Langsam kommen Verbesserungen. Nach der Klarstellung, dass mit F-Gas betriebene, aber leere Geräte nicht betroffen sind, werden nun im Rahmen eines Omnibus-Vorschlags die Registrierungspflichten im F-Gas-Portal eingeschränkt. Wir haben als IHK-Organisation Stellung genommen und weitere Vereinfachungen insbesondere des TARIC-Maßnahmecodes 724 vorgeschlagen.

Einen Leitfaden zur Registrierung im F-Gase-Portal finden Sie auf unserer Webseite:

> www.ihk.de/stuttgart, Nr. 6444838

Zentrale Zollabwicklung Ausfuhr: Slowenien und Bulgarien erfüllen Voraussetzungen zur Teilnahme

Die zentrale Zollabwicklung für die Ausfuhr (CCE) ist eine Vereinfachung für Unternehmen mit Fertigungsstätten in anderen EU-Mitgliedsstaaten, die ihre Sendungen direkt von dort aus zur Ausfuhr auf den Weg schicken. Um im Ausland kein Zoll-Know-how vorhalten zu müssen, können Unternehmen solche Sendungen zentral in Deutschland über ATLAS anmelden. Die Gestellung erfolgt jedoch im Ausland.

Das Verfahren ermöglicht effiziente Zollprozesse und ist ein wichtiger Baustein zur Vollendung der volldigitalen Zollabfertigung.

> www.ihk.de/stuttgart, Nr. 675286

Das Team Zoll und Exportkontrolle stellt alle wichtigen Neuerungen für die Außenwirtschaft aktuell zusammen und informiert Sie fortlaufend auf unserer Webseite www.ihk.de/stuttgart, Nr. 28545.

 **Team Zoll und Exportkontrolle**

Telefon 0711 2005-1466
auwi@stuttgart.ihk.de

Länderbestimmungen: Update Chinas Exportkontrolle auf Seltene Erden

China hat im April 2025 Seltene Erden und Seltene-Erden-Magnete als Dual-Use-Güter klassifiziert. Damit sind diese bei Export genehmigungspflichtig. Zu den Unterlagen, die die chinesischen Lieferanten einreichen müssen, zählen Endverbleibserklärungen der Kunden, die eine Weitergabe an das US-Militär ausschließen.

Inzwischen sind erste Lizenzen erteilt, jedoch nach Aussage betroffener Importeure nicht in der erforderlichen Geschwindigkeit. Zudem gestaltet sich die Freigabe durch die chinesischen Zollbehörden trotz vorhandener Ausfuhrgenehmigungen als schwierig, der tatsächliche Lieferprozess als zeitraubend und teuer, weil zum Beispiel Sammelsendungen nicht akzeptiert werden.

Die EU-Kommission hat reagiert und ein Online-Tool eingerichtet, über das EU-Unternehmen dringende laufende Anträge melden können. Es soll der Kommission ermöglichen, die zuständigen chinesischen Ministerien gezielt auf stockende Genehmigungsprozesse anzusprechen. ➤ <https://ec.europa.eu/eusurvey/runner/RLS>

Wir halten Sie über die Entwicklung auf dem Laufenden:

➤ www.ihk.de/stuttgart, Nr. 6678934



© gettyimages

Importregelungen EU: CBAM – Erleichterungen für 2026 veröffentlicht

Die im Rahmen des Omnibusverfahrens geschaffenen Befreiungen (Bagatellschwelle von 50 Tonnen) und die Erleichterungen für registrierte CBAM-Anmelder wurden veröffentlicht. Aktuelle Informationen gibt es im IHK-Fachartikel CBAM „Der CO₂-Grenzausgleichsmechanismus“ ➤ www.ihk.de/stuttgart, Nr. 5761850



Exportkontrolle: Russland-Embargo – 18. Sanktionspaket

Die EU hat mit der Verordnung (EU) Nr. 2025/1494 das 18. Sanktionspaket gegen Russland verabschiedet, das erneut eine Vielzahl von restriktiven Maßnahmen zur Verhinderung von Umgehungsgeschäften sowie zur Schwächung der russischen Wirtschaft enthält. Die Regelungen wurden am 19. Juli 2025 im Amtsblatt der EU veröffentlicht und traten einen Tag später in Kraft. ➤ <https://eur-lex.europa.eu>

Unternehmen sind besonders von den erweiterten Handelsbeschränkungen betroffen: Bestehende Verkaufs- und Ausfuhrverbote wurden wieder erheblich ausgeweitet, ebenso die Liste der Güter, deren Transit durch Russland verboten ist. Neu eingeführt hat die EU ein Kaufs- und Einfuhrverbot für bestimmte Erdölzeugnisse, wenn diese in einem Drittland aus russischem Rohöl gewonnen wurden. Bei Einfuhr gilt eine Nachweispflicht über den Ursprung des Rohöls. Diese Regelung gilt ab dem 21. Januar 2026. Hierzu hat die EU-Kommission Leitlinien angekündigt. Weitere EU-Maßnahmen gegen Russland sind laut Auswärtigem Amt bereits in Planung.

Zeitgleich hat die EU die Sanktionen gegen Belarus angepasst, unter anderem durch die Erweiterung bestehender Handelsbeschränkungen. Informationen zu beiden Embargos unter: ➤ www.ihk.de/stuttgart, Nr. 675356

Warenursprung und Präferenzen: Kenia verlangt seit 1. Juli 2025 Ursprungszeugnisse für alle Importwaren

Die kenianische Steuerbehörde (Kenya Revenue Authority, KRA) hat bestimmt, dass ab dem 1. Juli 2025 für alle nach Kenia eingeführten Sendungen ein von einer zuständigen Behörde des Ausfuhrlandes ausgestelltes Ursprungszeugnis (Certificate of Origin, COO) erforderlich ist. In Deutschland sind die Industrie- und Handelskammern die ausgebende Stelle.

Mitarbeitereinsatz in Italien

Teil 1

Entsendung oder lokale Anstellung? Italien bietet deutschen Unternehmen attraktive Möglichkeiten für den Mitarbeitereinsatz, sei es für zeitlich begrenzte Projekte oder den Aufbau einer dauerhaften Präsenz. Eine präzise Planung ist entscheidend, um die vielseitigen Regelungen des italienischen Arbeitsrechts optimal zu nutzen und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern die reizvolle „Dolce Vita“ zu ermöglichen.

Grundsätzlich stehen Ihnen zwei flexible Optionen offen: die Entsendung oder die lokale Anstellung als Arbeitgeber.

Entsendung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nach Italien

Von einer Entsendung spricht man, wenn ein Arbeitnehmer auf Weisung seines inländischen Arbeitgebers für einen definierten Zeitraum in Italien Arbeitsleistungen erbringt. Dies umfasst nicht nur die klassische Entsendung, sondern auch Außendienst-tätigkeiten (zum Beispiel Montageaufträge, Dienstreisen), Personenabstellungen an Tochtergesellschaften sowie grenzüberschreitenden Gütertransport mit zusätzlichen Dienstleistungen. Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bleiben dabei sozialversichert im Heimatland.

Für eine reibungslose Entsendung sind diverse Pflichten zu erfüllen

- **Meldepflicht:** Eine elektronische Meldung an das italienische Arbeits- und Sozialministerium ist spätestens am Tag vor der Einreise erforderlich.
- **A1-Bescheinigung:** Sichert die Sozialversicherung im Heimatland.
- **Bezugsperson:** Eine Bezugsperson mit Domizil in Italien und Vertretungs-befugnis gegenüber Behörden ist zu benennen.
- **Dokumente:** Vorgeschriebene Dokumente (zum Beispiel Arbeitsvertrag, Lohn-abrechnungen) müssen ins Italienische übersetzt und bei Kontrollen vorgelegt werden können.
- **Arbeitsbedingungen:** Die Einhaltung italienischer Bestimmungen zu Arbeits-sicherheit, Arbeitszeiten, Mindestlohn und Urlaub ist zu gewährleisten. Eine Gegen-überstellung der Gehaltssituation kann zudem hilfreich sein, um Sozialdumping zu vermeiden.

Ausgenommen von der Meldepflicht sind unter anderem reine geschäftliche Bespre-chungen oder Messeauftritte ohne Dienstleistungen/Verkäufe. Nichtbeachtung der Vorschriften kann zu hohen Strafen führen.



© Graber & Partner



Herman Andrä Graber
Kanzlei Graber &
Partner GmbH

RECHTSSICHER AUF AUSLANDSMÄRKTEN

Lokale Anstellung in Italien (Ortskraft) – Registrierung als Arbeitgeber

Verlegt ein Mitarbeitender seinen Lebensmittelpunkt nach Italien – das heißt, er hat dort seinen üblichen Aufenthaltsort, Familie oder verbringt mehr als 183 Tage im Jahr dort – dann handelt es sich nicht mehr um eine Entsendung, sondern um eine sogenannte italienische Ortskraft.

Dies ist eine attraktive Möglichkeit, qualifizierte Fachkräfte langfristig an Ihr Unternehmen zu binden, die die italienische Lebensart schätzen und dort ihren Lebensmittelpunkt finden möchten. In diesem Fall muss sich Ihr deutsches Unternehmen als Arbeitgeber in Italien registrieren lassen. Dies gilt natürlich auch dann, wenn sie einen italienischen Staatsbürger, der weiterhin in Italien leben will, aber für Sie als deutsches Unternehmen arbeiten möchte, beschäftigen möchten.



© gettyimages

Die Registrierung als Arbeitgeber erfordert:

- **Italienische Steuernummer:** Das Unternehmen benötigt eine italienische Steuernummer, um Beiträge und Steuern über den italienischen Zahlungsvordruck F24 abzuführen.
- **Italienischer Arbeitsvertrag:** Es ist zwingend einen Arbeitsvertrag nach italienischem Recht und unter Bezugnahme auf den passenden Kollektivvertrag zu erstellen. Das italienische Arbeitsrecht ist arbeitnehmerfreundlich.
- **Lohnabrechnung:** Die monatliche Lohnabrechnung muss nach italienischen Gesetzen erfolgen.

Ein populäres Modell ist das Home-Office für deutsche Firmen in Italien. Ein reines Home-Office löst in der Regel noch keine Betriebsstätte aus, doch ist eine genaue Prüfung der Tätigkeit und des Aufgabengebiets erforderlich, insbesondere bei Vertriebsmitarbeiterinnen und -mitarbeitern. Der Mitarbeitende muss zudem vor Tätigkeitsbeginn eine italienische Steuernummer beantragen und seinen Wohnsitz in Italien melden.

Wann Entsendung, wann lokale Anstellung?

Die Unterscheidung ist entscheidend: Die **Entsendung ist** geeignet für temporäre Projekte oder Außendienst, wenn der Mitarbeitende seinen Hauptwohnsitz im Heimatland behält und nur zeitweise in Italien tätig ist.

Die **Lokale Anstellung** (Ortskraft) ist notwendig, sobald der Mitarbeitende seinen Lebensmittelpunkt nach Italien verlegt und dauerhaft von dort aus arbeitet, auch im Home-Office.

Hermann Andrä Graber, Wirtschaftsprüfer, Steuerberater
Kanzlei Graber & Partner GmbH, Südtirol



Hinweis: Mitarbeiter-einsatz in Italien – Teil 2, in Ausgabe 12/2025–01/2026

In der nächsten Ausgabe erfahren Sie, wann eine einfache Arbeitgeberregistrierung nicht mehr ausreicht und die Gründung einer Zweigniederlassung oder einer italienischen Gesellschaft erforderlich wird.

Ausländische Schiedssprüche und EU-Sanktionen

Viele mittelständische Unternehmen sind heute in internationale Geschäftsbeziehungen eingebunden. Gerade in Zeiten geopolitischer Spannungen und umfassender EU-Sanktionen gegen bestimmte Staaten steigt das Risiko, in komplexe rechtliche Auseinandersetzungen verwickelt zu werden.

Ein aktueller Fall vor dem Oberlandesgericht (OLG) Stuttgart verdeutlicht das Ausmaß an Komplexität: Am 13. Mai 2025 entschied das OLG, dass ausländische Schiedssprüche, die eine Partei zu einer Leistung verpflichten, die gegen EU-Sanktionen verstößt, in Deutschland derzeit nicht anerkannt und vollstreckt werden dürfen.

Gericht setzt klares Signal gegen Vollstreckbarkeit

Im konkreten Fall hatte ein mittelständisches Maschinenbauunternehmen vor Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine einen Liefervertrag mit einem russischen Geschäftspartner abgeschlossen. Den Vertrag durfte das deutsche Unternehmen aufgrund der EU-Sanktionen nicht mehr erfüllen, hatte aber bereits eine Anzahlung vom russischen Geschäftspartner erhalten. Der Vertrag enthielt eine Schiedsvereinbarung, wonach Streitigkeiten vor einem russischen Schiedsgericht auszutragen waren. Das russische Schiedsgericht verurteilte das deutsche Unternehmen zur Rückzahlung der erhaltenen Anzahlung, die nach geltenden EU-Sanktionen jedoch untersagt war. Der russische Schiedsspruch wurde daraufhin in Deutschland zur Anerkennung und Vollstreckung gestellt.

Das OLG Stuttgart lehnte dies ab. Die Begründung: Die Anerkennung und Vollstreckung eines Schiedsspruchs, der eine gegen EU-Sanktionen verstoßende Leistung anordnet, widerspricht dem deutschen *ordre public*, also den grundlegenden Wertvorstellungen der deutschen Rechtsordnung. Damit setzt das OLG Stuttgart ein wichtiges Signal: Schiedssprüche, die EU-Sanktionen missachten, sind in Deutschland nicht durchsetzbar. Diese Entscheidung hat grundsätzliche Bedeutung für alle Unternehmen, die in der Vergangenheit Verträge mit Unternehmen abgeschlossen haben, die nach Geschäftsabschluss einem Sanktionregime unterfielen und Schiedsvereinbarungen enthalten.

Auch andere OLGs haben sich bereits mit ähnlichen Fällen befasst. Die Tendenz ist eindeutig, auch wenn eine Entscheidung des Bundesgerichtshofs als oberstes Gericht noch aussteht: Die deutschen Gerichte stellen den Schutz der EU-Sanktionen und des *ordre public* über die Durchsetzung ausländischer Schiedssprüche. Allerdings kann der Weg dahin mit viel Aufwand und erheblichen Kosten verbunden sein. Unternehmen sollten sich daher bei internationalen Verträgen und Schiedsvereinbarungen frühzeitig rechtlich beraten lassen, um böse Überraschungen wie einen russischen Schiedsspruch zu vermeiden. Und noch eine schlechte Nachricht: Ob dieser russische Schiedsspruch außerhalb der EU anerkannt und vollstreckt werden kann, bleibt von der Entscheidung des OLG Stuttgart unberührt.

Dr. Claudia Krapfl, Counsel, Rechtsanwältin, Gleiss Lutz, Stuttgart



© Gleiss Lutz, Stuttgart



Dr. Claudia Krapfl
Gleiss Lutz, Stuttgart



Silke Helmholz

Rechtsanwältin
(Syndikusrechtsanwältin)
Telefon 0711 2005-1533
silke.helmholz@stuttgart.ihk.de



Tim Hagemann

Rechtsanwalt
(Syndikusrechtsanwalt)
Telefon 0711 2005-1269
tim.hagemann@stuttgart.ihk.de

Nearshoring neu gedacht: IT-Dienstleistungen aus Afrika

Am 14. Juli 2025 veranstaltete die IHK Region Stuttgart zusammen mit der ReThinking Africa Foundation eine Podiumsdiskussion über die Chancen des Outsourcings von IT-Leistungen nach Afrika. Fazit: Afrika ist „ready for business“ – mit qualifizierten Fachkräften und wettbewerbsfähigen Kosten.



© IHK Region Stuttgart

Die Veranstaltung wurde mit einer Eröffnungsrede von Stella-Mokaya Orina, Botschafterin der Republik Kenia in Deutschland, eröffnet. Sie betonte die Potenziale der Zusammenarbeit im Bereich der Digitalisierung zwischen Afrika und Europa, insbesondere mit Kenia.

Kenia als IT-Standort: Chancen durch Infrastruktur, Bildung und Migrationsabkommen



Kenia gilt mit seiner dynamischen Technologie- und Start-up-Szene – bekannt als „Silicon Savannah“ – als attraktiver Standort für die Rekrutierung von IT-Fachkräften.

Die Regierung investiert gezielt in digitale Infrastruktur und erweitert Bildungsangebote für die technikaffine junge Bevölkerung. Zusätzliche Perspektiven eröffnet das im Oktober 2024 unterzeichnete Migrations- und Mobilitätsabkommen mit Deutschland. Es erleichtert die legale Fachkräfteeinwanderung, fördert Ausbildungspartnerschaften und ermöglicht, dass IT-Dienstleistungen wie Softwareentwicklung oder Business Process Outsourcing (BPO) direkt in Kenia erbracht werden. So entsteht lokale Wertschöpfung, die Beschäftigung und Einkommen vor Ort schafft – ohne dass Fachkräfte zwingend nach Deutschland migrieren müssen. ➔ <https://www.bmi.bund.de>

Vom Vorurteil zur Partnerschaft: Afrikas IT-Sektor überzeugt



In seiner Keynote betonte Dr. Pan Theo Grosse-Ruyken, Gründer und CEO der PTGR AG (Schweiz), das enorme Potenzial des afrikanischen IT-Sektors. Er widersprach gängigen Vorurteilen zur Qualifikation vor Ort und verwies auf stabile, etablierte IT-Ökosysteme in vielen Ländern. Afrikanische Start-ups sind bei Investoren gefragt – über 80 Prozent des Kapitals fließen nach Ägypten, Südafrika, Nigeria und Kenia. Attraktive Arbeitskosten und hohe Qualität machen Afrika für IT-Dienstleister interessant. Erfolgreiche Projekte erfordern jedoch klare Vorgaben, enge Begleitung und gezielte Schulungen.

Ein weiterer Vorteil: Gute Sprachkenntnisse und die Arbeit in der gleichen Zeitzone erleichtern die Zusammenarbeit.

Ruanda: Investition in digitale Infrastruktur und Aufbau von IT-Kompetenzen



Auch Albert Vallendar, Geschäftsführer der IT-Impulse GmbH aus Mainz, bestätigte dies und berichtete von positiven Erfahrungen mit IT-Fachkräften aus Ruanda.



© gettyimages

Auf Wunsch eines Kunden aus der Automobilbranche prüfte das Unternehmen neue Standorte für IT-Outsourcing. Unterstützt durch eine Initiative des Bundesverbands IT-Mittelstand (BITMi), der gemeinsam mit der Rwanda ICT Chamber IT-Kompetenzen in Ruanda aufbaut, nahm IT-Impulse GmbH an einer Delegationsreise teil. Diese führte zur Entscheidung, Fachkräfte aus Ruanda in das Projekt einzubinden und eine Niederlassung in Kigali zu eröffnen.

> <https://bitmi.de>

Vallendar betonte die hohe Motivation und Lernbereitschaft der jungen Bevölkerung. Ruanda investiert gezielt in digitale Infrastruktur und hat in den letzten Jahren über 50.000 Programmierer ausgebildet.

Ägypten: IT-Entwicklungsteams mit internationaler Erfahrung und Projektmanagementskills



Den IT-Standort Ägypten beleuchtete Katrin Gaedke-Weberruß, Geschäftsführerin von Pharos Solutions aus Waldenbuch. Bereits seit 2011 ist das Unternehmen mit einer eigenen Dependence mit mehr als 40 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Nordafrika aktiv und bietet Unterstützung bei der Rekrutierung von Softwareentwicklungsteams und der Umsetzung von Digitalisierungs-Projekten an. Für Ägypten spricht aus Ihrer Sicht, dass der ägyptische IKT-Sektor bereits seit längerem etabliert ist und als IT-Hub in der Region Mittlerer Osten und Nordafrika fungiert. Die Fachkräfte verfügen zudem über Branchen spezifische Kenntnisse und sind gewohnt international und in Projektteams zu arbeiten.

Ghana: IT-Fachkräfte unterstützen Maschinenbau



Auch Michael Wesoly, CIO der Gebr. Heller Maschinenfabrik in Nürtingen, bestätigte die positiven Erfahrungen mit IT-Fachkräften aus Ghana. Im Rahmen eines Pilotprojekts wurden diese über getINNOtized rekrutiert – einem auf afrikanische IT-Talente spezialisierten Dienstleister, der mit dem VDMA kooperiert.

Die Fachkräfte durchlaufen ein neunmonatiges Qualifizierungsprogramm, bevor sie in europäischen Unternehmen eingesetzt werden. Laut Wesoly bringen sie „hohe Motivation, gute Englischkenntnisse und solides technisches Verständnis“ mit.

> <https://t1p.de/myzn3> > <https://t1p.de/kr7nn>

Thomas Bittner, IHK Region Stuttgart



Weitere Infos

Informationen zu Afrika auf unserer Webseite

<https://www.ihk.de/stuttgart>,
Nr. 34939

Mexikos Rolle im nordamerikanischen Wirtschaftsraum

Mexiko gewinnt zunehmend an strategischer Bedeutung für internationale Unternehmen – nicht nur als kostengünstiger Produktionsstandort, sondern als vielseitiger Industriepartner. Geopolitische Verschiebungen und das USMCA-Freihandelsabkommen eröffnen deutschen Firmen neue Chancen.



© gettyimages



Besonders die Automotive- und Aerospace-Branche verzeichnen dynamisches Wachstum, aber auch Halbleiter, Haushaltsgeräte, Logistik und erneuerbare Energien bieten vielversprechendes Potenzial. Trotz dieser Entwicklungen agieren deutsche Unternehmen oft noch zögerlich, während asiatische Wettbewerber den Markt entschlossener erschließen. Dabei sprechen zahlreiche Faktoren für Mexiko: die Nähe zum US-Markt, gut ausgebildete Fachkräfte, zunehmende technologische Tiefe und stabile Handelsbedingungen.

Gleichzeitig ist der Markteintritt kein Selbstläufer. Kulturelle Unterschiede, rechtliche Besonderheiten und mangelndes lokales Know-how können schnell zum Stolperstein werden. Was macht Mexiko heute so attraktiv? Welche Branchen lohnen sich besonders? Und welche Fehler sollten Unternehmen beim Einstieg vermeiden?

Ein Gespräch mit Maximilian Gauland, Gründer der Zeitgeist Consulting Group, zeigt, warum Mexiko eine Schlüsselrolle für resiliente Lieferketten, technologische Partnerschaften und nachhaltiges Wachstum spielt.

... weiterlesen

Dilara Baran, IHK Region Stuttgart



Weitere Infos

Informationen zu Mexiko auf unserer Webseite
<https://www.ihk.de/stuttgart>,
Nr. 16710

Philippinen: Sprungbrett für den ASEAN-Markt

Die Philippinen bieten Unternehmen aus Baden-Württemberg eine starke Basis für den Einstieg in die ASEAN-Region. Mit jungen Talenten, wirtschaftlicher Dynamik und grünen Zukunftsperspektiven schafft das Land ideale Bedingungen für nachhaltiges Wachstum.



© gettyimages



Die Philippinen sind für Unternehmen mit ASEAN-Ambitionen eine strategisch günstige Ausgangsbasis. Das Land verfügt über rund 52 Millionen junge, dynamische Arbeitskräfte – das Durchschnittsalter liegt bei nur 26 Jahren. Jährlich kommen etwa 700.000 gut ausgebildete, englischsprachige Hochschulabsolventinnen und -absolventen auf den Arbeitsmarkt – spezialisiert auf Science, Technology, Engineering und Mathematics (STEM), Gesundheitswesen, IT und Wirtschaft.

Mit 108 Millionen Verbraucherinnen und Verbrauchern und einem durchschnittlichen BIP-Wachstum von über sechs Prozent sind die Philippinen mehr als ein Einstiegspunkt – sie sind Startrampe für wirtschaftliches Engagement. Für 2025 wird ein Plus von 5,6 Prozent erwartet, getragen von einer starken Binnennachfrage, die rund 75 Prozent des BIP ausmacht und ausländischen Unternehmen enormes Potenzial bietet.

Die zentrale Lage macht das Land zum idealen Hub – auch für Baden-Württemberg. Das zeigt die wpd GmbH aus Bremen: Sie hat ihre Präsenz durch Milliardeninvestitionen in Offshore-Windkraft deutlich ausgebaut und treibt Solar- sowie Onshore-Projekte voran. Das CREATE-MORE-Gesetz bietet dafür erhebliche Anreize, darunter Steuerbefreiungen bis zu zehn Jahren, Mehrwertsteuer-Nullsätze für bis zu 17 Jahre und Zollfreiheit für importierte Investitionsgüter.

Die Philippinen vereinen junges Talent, strategische Lage, Handelsvorteile und grüne Perspektiven – ideale Voraussetzungen für Unternehmen aus Baden-Württemberg, die den Schritt in die ASEAN-Region wagen und dort dauerhaften Erfolg haben wollen.

Dr. Axel Neumahr, Honorarkonsul der Philippinen, Baden-Württemberg



Nicanor S. Bautista

The Philippine Trade and
Investment Center
Telefon +49 30 88007719
Berlin@dti.gov.ph



Weitere Infos

CREATE MORE Act
<https://www.dof.gov.ph>

Mit der IHK im europäischen Binnenmarkt punkten

Seit Juli 2025 ist klar: Das Enterprise Europe Network (EEN) geht in die nächste Runde und die IHK Region Stuttgart bleibt Teil des starken baden-württembergischen Konsortiums. Gemeinsam mit weiteren Kammern und Partnern aus THE LÄND setzt sie sich auch nach wie vor für die Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU) ein.

Beratung mit Weitblick für international ausgerichtete KMU

KMU sind mit rund 99 Prozent aller Unternehmen das Rückgrat der europäischen Wirtschaft. Ihre Innovationskraft macht sie zu zentralen Akteuren im internationalen Wettbewerb. Das EEN unterstützt diese Unternehmen dabei, ihre strategischen Ziele in europäischen Märkten umzusetzen. Ob EU-Förderprogramme, Finanzierung oder Ausschreibungen – das EEN-Team der IHK Region Stuttgart berät gezielt. Über die EU-Kooperationsdatenbank lassen sich geeignete Geschäftspartner finden und neue Märkte erschließen.

EU-Binnenmarktstrategie und Netzwerkpowers

Die neue Binnenmarktstrategie der EU setzt klare Prioritäten: Weniger Bürokratie, mehr Wettbewerbsfähigkeit und bessere Rahmenbedingungen für KMU und Start-ups. Der europäische Binnenmarkt mit rund 440 Millionen Konsumenten wird als Wachstumstreiber neu positioniert. Gerade in unsicheren Zeiten gilt es, die Chancen „vor der Haustür“ zu erkennen und zu nutzen – mit EEN-Expertise.

Europa im Fokus – Zukunft im Blick

Mit dem Relaunch des Netzwerks rückt Europa stärker ins Zentrum unternehmerischer Entscheidungen. Die IHK Region Stuttgart bringt ihre Erfahrung und ihr regionales Netzwerk ein, um die internationale Positionierung gezielt zu fördern.

Dagmar Jost, IHK Region Stuttgart



Weitere Infos

#EEN bei der
IHK Region Stuttgart
<https://www.ihk.de/stuttgart>,
Nr. 75517

Weitere Informationen
<https://een.ec.europa.eu>

EU-Kooperationsdatenbank
[https://een.ec.europa.eu/
partnering-opportunities](https://een.ec.europa.eu/partnering-opportunities)

#EENcanHelp



© gettyimages

AHK New York expandiert nach Boston

Neue Geschäftschancen für deutsche Unternehmen: Die AHK New York stärkt ihre Präsenz an der US-Nordostküste mit einem neuen Chapter in Boston. Ziel ist es, deutsche Firmen in Neuengland besser zu vernetzen und ihnen direkten Zugang zu lokalen Geschäftsmöglichkeiten und Partnerschaften zu bieten.

Wirtschaftsstarker Standort mit Innovationskraft



Massachusetts, insbesondere die Metropole Boston, bietet deutschen Unternehmen ein attraktives Umfeld, das sich ideal für Expansion, Kooperation und Forschung eignet. Die Region überzeugt durch ihre hohe Innovationskraft in den Bereichen Biotechnologie, Medizintechnik, Softwareentwicklung und Gesundheitswesen.

Nähe zu Spitzenforschung und Talenten

Die unmittelbare Nähe zu renommierten Universitäten wie dem MIT und der Harvard University schafft ideale Voraussetzungen für Wissensaustausch und Partnerschaften. Boston zieht zudem internationale Investoren und hochqualifizierte Fachkräfte an und gilt als bedeutendes Handels- und Finanzzentrum an der US-Nordostküste.

Starke transatlantische Wirtschaftsbeziehungen

Die deutsch-amerikanischen Handelsbeziehungen in Neuengland sind historisch gewachsen und bilden eine solide Basis für zukünftige Kooperationen. Das neue Boston Chapter der AHK New York knüpft daran an und fördert gezielt die regionale Vernetzung deutscher Unternehmen.

Lokale Plattform für Wachstum und Zusammenarbeit

Mit dem Chapter entsteht eine lokale Plattform, über welche die AHK New York ihre Services, Veranstaltungen und ihr Mitgliedernetzwerk noch gezielter ausrichten kann. Deutsche Unternehmen profitieren von direkter Unterstützung bei der Geschäftsentwicklung, beim Aufbau von Kooperationen und bei der Umsetzung von Ausbildungsprogrammen wie dem Dual Apprenticeship Programm. Insgesamt bietet das Boston Chapter deutschen Unternehmen einen starken regionalen Partner für nachhaltiges Wachstum, Innovationsförderung und den Ausbau transatlantischer Beziehungen – direkt vor Ort in einer der dynamischsten Wirtschaftsregionen der USA.

Susanne Gellert, LL.M., President & CEO,
German American Chamber of Commerce, Inc.



© gettyimages



Susanne Gellert

Geschäftsführerin
AHK USA – New York
Telefon +1 212 974-8846
sgellert@gaccny.com



Weitere Infos

Die Auslandshandelskammern (AHK) USA unterstützen zum Markteintritt:

Interview mit Susanne Gellert
AHK USA – New York zur Nordostküste
<https://www.ihk.de/stuttgart>,
Nr. 6745278

Interview mit Gerrit Ahlers
AHK USA – Chicago zum Mittleren Westen
<https://www.ihk.de/stuttgart>,
Nr. 6737398

Wie die DDR das Kaffeeland Vietnam prägte

Der Kaffeeanbau in Vietnam hat eine lange Tradition, die bis ins 19. Jahrhundert zurückreicht, als französische Missionare die ersten Plantagen gründeten. Eine zentrale wirtschaftliche Bedeutung erlangte der Kaffee jedoch erst nach dem Ende des Vietnamkriegs im Jahr 1975, als die Produktion stark ausgeweitet wurde.

In den 1980er-Jahren litt die DDR unter einer ausgeprägten Kaffeeknappheit, bekannt als die DDR-Kaffeekrise. Um dem Mangel zu begegnen, schloss sie zwei Abkommen mit Vietnam, die den gezielten Ausbau des Kaffeeanbaus vorsahen. Ein Teil der Ernte sollte im Gegenzug an die DDR geliefert werden.

Zwar existierte die DDR nicht mehr, als die erste große Ernte eingefahren wurde, doch die Kooperation hatte nachhaltige Wirkung: Sie förderte Vietnams Entwicklung zur bedeutenden Kaffeeneration. Heute ist das Land der zweitgrößte Kaffeeproduzent weltweit und bekannt für eine kreative Kaffeekultur mit Spezialitäten, die dort zum Alltag gehören, hierzulande aber noch weitgehend unbekannt sind:

- **Kokosnuss-Kaffee (Cà phê dừa):** Eine cremige Mischung aus Kaffee, Kokosmilch und gesüßter Kondensmilch, oft kalt genossen.
- **Vietnamesischer Eiskaffee (Cà phê sữa đá):** Kräftiger Kaffee, der mit gesüßter Kondensmilch gemischt und auf Eis serviert wird.
- **Eierkaffee (Cà phê trứng):** Kaffee, welcher mit geschlagenem Eigelb, Kondensmilch und Zucker serviert wird.

Sebastian Jancic, IHK Region Stuttgart

Weitere Infos

Mehr zur Geschichte, dem Anbau des Kaffees in Vietnam sowie über die traditionelle Zubereitung unter <https://vietbeans.de/blogs>



Veranstaltungsauswahl

Weitere Veranstaltungen und Webinare finden Sie unter:

- > www.ihk.de/stuttgart, Suchbegriff „Veranstaltungen“
- > www.bw.ihk.de/taetigkeitsfelder/veranstaltungen/international
- > www.ihk-exportakademie.de

Außenwirtschaft aktuell per E-Mail

Melden Sie sich für die nächste digitale Ausgabe an, um die Außenwirtschaft aktuell regelmäßig per E-Mail zu erhalten. Dafür einfach **hier** klicken!

Länder und Branchen	b2b Kooperationsbörse auf den Messen hy-fcell & quantum effects  7. und 8. Oktober  Messe Stuttgart  Info + Anmeldung Globale Rohstoffmärkte im Blick: Auftakt  8. Oktober  Webinar  Anmeldung Australien: Strategischer Partner für kritische Rohstoffe  4. November  Webinar  Info + Anmeldung Argentinien: Entwicklung im Rohstoffbereich  25. November  Webinar  Info + Anmeldung IBT – Internationaler Beratungstag 2025  10. November  Stuttgart  Info + Anmeldung
Rechts-sicher	Incoterms Masterclass – Praxiswissen für Anwender  28. Oktober 2025  Webinar  Anmeldung
Ausblick	Entsendung und Mobile Arbeit in Österreich und der Schweiz  12. November  Webinar  Anmeldung LkSG-Behördenpraxis und Umgang mit Risikoländern (Beispiel China)  27. November  Webinar  Infos



Wir stehen Unternehmen zur Seite



Die IHK Region Stuttgart ist Partner im EU-Beratungsnetzwerk Enterprise Europe Network zur Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen, kofinanziert durch die Europäische Union.

> www.ihk.de/stuttgart, Nr. 75517

Außenwirtschaft aktuell per E-Mail

Melden Sie sich für die nächste digitale Ausgabe an, um die Außenwirtschaft aktuell regelmäßig per E-Mail zu erhalten. Dafür einfach **hier** klicken!

AUSBLICK

Haben Sie schon die neue Ausgabe unseres Magazin Wirtschaft gelesen?

Das Magazin Wirtschaft und unsere Außenwirtschaft aktuell bieten Ihnen im monatlichen Wechsel Einblicke in die aktuellen Themen der Wirtschaft und des Außenhandels. Klicken Sie **hier** und lesen Sie das neue Magazin Wirtschaft oder laden Sie es einfach online von unserer Webseite www.ihk.de/stuttgart, Nr. 5353812, herunter.

IMPRESSUM

Herausgeber:
Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart
Jägerstraße 30, 70174 Stuttgart
Telefon 0711 2005-0
www.ihk.de/stuttgart, info@stuttgart.ihk.de

Konzeption:
Geschäftsbereich International

Verantwortung Inhalt und Herausgabe:
Dorothee Minne, Tassilo Zywietz

Redaktion:
Silke Taubert-Vikuk

Design, Satz und Layout:
SANSKINE Communications GmbH

© 2025

Bilder:
gettyimages (Titel), metamorworks – stock.adobe.com (Titel)

IHK Region Stuttgart: Alle Rechte vorbehalten.
Nachdruck oder Vervielfältigung auf Papier und elektronischen Datenträgern sowie Einspeisungen in Datennetze nur mit Genehmigung des Herausgebers.

Die Außenwirtschaftsnachrichten der Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart werden unter anderem in Zusammenarbeit mit Germany Trade und Invest (GTAI) verfasst.

GTAI GERMANY
TRADE & INVEST

Für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts sowie für zwischenzeitliche Änderungen übernimmt die Industrie- und Handelskammer Region Stuttgart keine Gewähr.